

von Herrn Kolbe im Grunewald bei Berlin gefunden, wie von diesem Herrn überhaupt viele derartige Rinden etc. gesammelt und ausgestellt sind. Die exotischen Käfer sind sehr gut vertreten. Kostbar ist der Kasten mit *Calcosoma hesperus*, *Strategus alveus*, *Megasoma typhon* und *elephas*, letztere überragen *Dynastes hercules* noch um etliche Centimeter, aber die Riesen der Riesen sind *Goliathus regius* und *cacicus*. *Acrocinus longimanus* ist durch ein vorzügliches Exemplar vertreten.

Von den übrigen Insektenklassen seien die Libellen genannt, von welchen wiederum die Exoten durch lebhaftere Färbung auffallen, während die Form sich nicht verändert. Herrlich ist der elegante, tiefschwarze *Sapho orichalcea* aus Kamerun, die prachttvolle, smaragdene *Euphaea splendens* und *Neurobasis chinensis*. *Megaloprepus caeculatus* mit gleichgezeichneten Vorder- und Hinterflügeln und *Mecistogaster lucretia* sind mit dem Gardemaass ausgestattete Vertreter ihres Geschlechts, des letzteren Hinterleib misst 12 Centim. Der prächtigste ist aber *Chalcopteryx rutilans*: Hochviolett, rubinroth und hellgrün schillernd auf tiefschwarzem Grund. Den Beschluss der Gliedfüssler machen die Spinnen.

Die Herren Mitglieder auf diese interessante Sammlung aufmerksam zu machen, sei der Zweck dieser kleinen Schilderung, ein jeder wird Anregung und Genuss in reichem Maasse dort finden.

Geöffnet ist das Invalidenstrasse 43 befindliche Museum bis auf Weiteres nur Montags von 11 bis 3 Uhr, da die nöthigen Aufseher im Etat nicht vorgeesehen waren und nun letztere von den anderen Montags geschlossen gehaltenen Museen „ausgepumpt“ werden.

Bemerkungen zur Zucht von *Hyperchiria* Jo.

Schon längst war es mein Wunsch, die Entwicklung dieses schönen, nordamerikanischen Spinners vom Ei bis zum Schmetterling zu beobachten, doch war mir dies bisher nicht gelungen. Zwar hatte ich öfter zu diesem Zweck Eier gekauft, doch lieferten diese entweder gar keine Raupen oder dieselben lebten kaum 8 Tage. Ob die Eier durch den Transport gelitten, ob sie bei mir eingetrocknet, ob sie auf andere Weise zu Grunde gegangen, vermag ich nicht anzugeben. So versuchte ich es mit Puppen und verschaffte mir im Herbst 8 Stück derselben. Ich hielt sie mässig feucht und hatte die Freude, aus ihnen im Mai 7 Schmetterlinge zu erhalten, 6 Männchen und 1 Weibchen. Obwohl dies Verhältniss der Geschlechter bei der Zucht kein günstiges ist, begann ich dieselbe dennoch und legte das Weibchen etwa 100 Eier von hellgelber Farbe. Eine Copula hatte ich nicht bemerkt, wusste daher auch nicht, ob ich Raupen erhalten würde; beachtete jedoch die Eier sorgfältig und bemerkte, dass sie nach etwa 10 Tagen einen bläulichen Schein annahmen, der immer intensiver wurde, kurz ich erhielt etwa 80 Stück Räupecn von dunkler Farbe mit feinen Härchen bedeckt. Das Futter (Eichenblätter) nahmen die Räupecn gern, frassen indess am Tage selten, sondern sassen in Gruppen von 8—12 Stück auf der Unterseite der Blätter, welche Gewohnheit sie auch bis nach der 3. Häutung beibehielten. Die Farbe der Raupen wurde nach jeder Häutung heller, nach der letzten sind sie schön hellgrün mit einem gelblichen Schein. Oberhalb der Füsse ist eine Doppellinie, oben weiss, unten braunroth, bei manchen mit lila Schein, die vom Kopfe beginnt und erst bei der Afterklappe aufhört, letztere ist braunroth ohne weisse Einfassung. Die feinen Härchen haben sich zu feinen Borsten entwickelt, die büschelweise auf dem ganzen Körper stehen und zwar in 6 Reihen, 4 stärkere auf den Rücken und auf jeder Seite eine schwächer,

so dass sich auf jeden Segment 6 Büschel befinden. Diese haben die unangenehme Eigenschaft, dass sie bei der geringsten Berührung ein Brennen verursachen, das viel Aehnlichkeit mit dem hat, welches die Nesselpflanze verursacht. Um diese Eigenschaft näher zu erforschen, betrachtete ich die Borsten unter dem Mikroskop bei etwa 100facher Vergrösserung und sah feine, glatte, cylinderförmige Röhren, welche in eine kurze, bräunliche Spitze ausliefen.

Nach meinen Beobachtungen sind diese hellen, durchsichtigen Röhren mit einer Flüssigkeit angefüllt, von der ich freilich nichts Genaueres weiss, doch vermute, dass es eine Säure ist. Ich erkläre mir den Vorgang des Brennens so, dass bei der Berührung die Spitze des Röhrchens in der Haut abbricht und sich nun die Säure in die Wunde ergiesst. Bei der Zucht, die nur langsam vorwärts geht, scheint mir eine feuchte, warme Luft sehr gut auf die Entwicklung der Raupen einzuwirken, natürlich muss das Futter stets frisch vorhanden sein. Die letzten Raupen haben sich noch nicht eingesponnen, die Verwandlung erfolgt in einem Gewebe, das die Raupen gern in trockenem Moos anfertigen, einzelne haben sich auch an den Wänden des Kastens eingesponnen. Verluste sind natürlich im Anfang recht bedeutend, im Ganzen denke ich etwa 25 Stück Puppen zu erhalten. Müller, Mitgl. 94.

Der römische Coconmarkt in Italien.

(Aus Il Popolo Romano, 25. 7. 91.)

Der von der Stadt Rom in diesem Jahre versuchsweise abgehaltene Seidenmarkt hat einen Erfolg gehabt, der alle gehegten Erwartungen derartig übertraf, dass für das nächste Jahr eine ausgedehntere und vollständigere Organisation vorgesehen ist.

Vom 10. Juni, dem Tage, an welchem der Markt eröffnet ward, bis zum 13. Juli, dem letzten Verkaufstage, wurden 79,402 Kilo Cocons verkauft, in der That eine beträchtliche Zahl, wenn man bedenkt, mit welcher Verzögerung der Markt eröffnet wurde, und wie wenig erst diese Einrichtung bekannt war.

Am ersten Tage wurden nur 440 Kilo verkauft; am zweiten Tage war der Verkauf bereits auf 365 Kilo gestiegen, bis er schliesslich am 23. Juni ein Maximum mit 6420 Kilo erreichte. Von da ab begann der Verkauf abzunehmen; am 1. Juli war er auf 2410, am 10. Juli auf 1150 Kilo gesunken; am letzten Tage wurden nur 71 Kilo Cocons verkauft.

Da es sich um einen ohne irgend welche Vorbereitungen ausgeführten Versuch handelte, so hielten sich die Verkaufspreise etwas unter den auf anderen Märkten erzielten; die Ersparniss an Transportkosten kann reichlich diese Differenz aufwiegen, welche übrigens künftig nicht eintreten wird, wenn man Dank vorhergehender Bekanntmachungen sich eine grössere Anzahl Käufer sichern kann.

Jedenfalls hat der Versuch bewiesen, dass in der Provinz Rom die Seidenindustrie in höherem Grade betrieben wird, als man allgemein annimmt. Es ist daher zu wünschen, dass im nächsten Jahre die Stadtverwaltung zu rechter Zeit und in vollständiger Weise den Markt organisirt, und dadurch die Entwicklung einer Industrie ermutigt und erleichtert, welche, besonders für die ackerbauende Bevölkerung, einen erheblichen Gewinn abwerfen kann. B.

Rhodocera Rhamni und Cleopatra.

Ist Cleopatra als Varietät von Rhamni oder als selbständige Art aufzufassen? Diese mehrfach und mit

wechselndem Erfolge umstrittene Frage wurde mir beim Anblick einer recht kostbaren Varietät des Kieler Museums ins Gedächtniss zurückgerufen, und möchte ich mir in Bezugnahme auf genannten Falter einige Worte zu obiger Frage erlauben.

Wenn man die Entwicklungsstadien genannter Species ihrem äusseren Habitus und ihrer Lebensweise nach auch einer nur oberflächlichen, vergleichenden Betrachtung unterzieht, so dürfte es sicher gerechtfertigt erscheinen, an ein mögliches Varietätsverhältniss zu denken. Während schon die Jugendzustände grosse Aehnlichkeit resp. völlige Uebereinstimmung zeigen, (die Raupe der Cleopatra zeichnet sich nur durch stärker hervortretendes Blau und durch bestimmtere, weisse Flecken aus), kommt dieselbe bei den Faltern selbst, man möchte sagen, vollständig zum Durchbruch. Bei höchst ähnlicher Unterseite, (dieselbe variiert häufig in helleren oder dunkleren Tönen der bald mehr gelblichen, bald mehr grünlichen Färbung), zeigt auch die Oberseite bei den ♀ keine besonders bemerkenswerthen Verschiedenheiten; nur das ♂ der Cleopatra zeichnet sich bekanntlich durch eine orangefarbige, die Oberseite der Vorderflügel bis nahe an den Rand ausfüllende Bestäubung aus. Ein geringer Unterschied, welcher sich zu Gunsten der Cleopatra in der Grösse zeigt, ist nur von ganz minimaler Bedeutung. Trotz dieser übereinstimmenden Merkmale scheint man in neuerer Zeit geneigt, Cleopatra als besondere Art anzusprechen; vielleicht veranlasst durch besonders schwerwiegende, mir nicht bekannte Gründe. Dennoch dürfte Cleopatra doch nur als Varietät aufzufassen sein. Bei Durchsicht der Lepidopteren des zoolog. Museums zu Kiel fiel mir, wie bereits gesagt, nämlich eine vor einigen Jahren in Holstein gefangene Varietät von Rhamni auf, welche der Cleopatra äusserst gleicht. Es treten schon im allgemeinen nicht selten kleinere und grössere Flecken röthlicher Färbung auf der Oberseite der Vorderflügel von Rhamni auf; die dunkelorange Bestäubung dieser Varietät aber zeigt genau die Lage und Grösse wie bei Cleopatra. Die Unterseite scheint die geringen Unterschiede beider Species zu vereinen. Im Uebrigen zeigt der Falter auf der Ober- und Unterseite eine dunkle, man möchte sagen, eine schmutzige Bestäubung der Grundfarben, welche bekanntlich für Varietäten aus höheren, kälteren Gegenden im Vergleich zu solchen aus niederen, wärmeren Orten oft charakteristisch ist. Mag diese Varietät nun durch besondere Nahrung der Raupe, durch abweichende klimatische oder örtliche Verhältnisse herbeigeführt sein, jedenfalls dürfte derselbe als Beweismittel für das Varietätsverhältniss der Cleopatra angeführt werden können, denn niemand wird im Ernste behaupten wollen, dass eine Cleopatra im Jugendzustande hierher eingeschleppt sei und durch die veränderten Lebensbedingungen zu obiger Varietät abgewichen ist. Kann aber hier durch äussere Einflüsse, welche sich unserer Beobachtung entziehen, zufällig eine Cleopatra ähnliche Varietät, ich möchte sagen, eine Cleopatra selbst entstehen, warum sollte sie nicht im südlichen Europa, wo jene äusseren Einflüsse vielleicht günstigere Gelegenheit zur Einwirkung haben, dauernd entstehen können, ein Fall, welcher auch sonst nicht selten vorkommt, wie bei *Apatura Ilia* Var. *Chlythie*, ein Beispiel, welches ähnlich und allgemein bekannt ist.

Es ist mir leider nicht bewusst, ob ähnliche Varietäten auch sonst beobachtet wurden; zutreffenden Falles bitte ich die Herren Lepidopterologen, eine Beschreibung an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Chr. Schröder. M. 1233.

Lepidopterologische Miscellen.

Von L. Krulikowsky.

(Fortsetzung.)

6. *Lycaena Icarus* Rott., ab. ♀ *Casanensis* Krul. Diese ausgezeichnete Varietät habe ich nach einem einzigen, bei Kasan gefangenen Exemplare in Bull. de la Soc. Imper. des Natur. de Moscou 1890, II., Tafel VIIIe. beschrieben (leider ist die Abbildung verfehlt: die blaue Grundfärbung hat ein ganz anderes Colorit und die gelbrothen Makeln auf den Hinterflügeln sind zu gross). Hier will ich eine neue, kurze Beschreibung, die auf fünf Exemplare aus Gouv. Wiatka begründet ist, geben. Die Vorderflügel sind schwarzbraun, zuweilen mit blauer Bestäubung der Basaltheile und im Discus. Die gelbrothen Fleckchen am Aussenrande, wenn sie vorhanden, sind sehr klein. Die Hinterflügel sind von hübscher himmelblauer Farbe mit einigen schwarzen Punkten am Aussenrande, die oberen haben kleine, gelbrothe Mündchen. Die Rippen dieser Flügel sind bei etwas abgeflogenen Stücken schwarz. Die Franzen sind weiss. Die Unterseite wie beim Typus.

7. *Bombyx Neustria* L. Die hellgelbe Form dieser Art war ungemein häufig bei Malmisch (Gouv. Wiatka) vom 15. Juni bis 8. Juli dieses Jahres. Unter anderen habe ich zwei ♂♂ gefangen, die nur eine Grösse von 6, und 8 Mm. besitzen, während die normalen Exemplare aus dieser Lokalität 14–18 Mm. erreichen. Die dunklere Form habe ich nie gefunden.

8. *Bryophila Umovii* Ev., var. *Colorata* Krul. (Schr. d. Uralschen Ges. d. naturf. Freunde, XII. S. 71, russisch). Diese Varietät ist kleiner als die typischen Stücke der Br. *Umovii*. Die Vorderflügel sind etwas schmaler und von mehr intensiv grüner Farbe (fast desgleichen Colorits wie bei Br. *Algae* v. *Calligrapha*). Die Zeichnung gleicht dem der Art, aber der basale halbe Querstreif (der beim Typus aus zwei Mündchen besteht) fehlt und nur ein kleines, dunkles Fleckchen am Vorderrande zeigt seinen Platz an. Die Saumpunkte sind sehr schwach angedeutet. Die Hinterflügel sind einfarbig grau. Die Franzen aller Flügel hellgrau. Die Unterseite wie beim Typus. Der Thorax grünlich. Der Hinterleib einfarbig gräulich, ohne Schöpfchen an dem After (beim Typus „abdomen fasciculis tribus albis, apice nigris ornatum est“: Bull. de M. 1846, III. p. 86). 1 ♀ Coll. Nikitin. Jjevsk. Gouv. Wiatka.

(Forts. folgt).

Vom Büchertische.

Von »Die Raupen und Schmetterlinge Europas« von Dr. E. Holmann sind Heft 10 und 11 erschienen.

Dieselben bringen die getreuen und lebenswahren Abbildungen der Raupen und Puppen aus den Gruppen Arctiidae, Notodontidae, sowie die ersten Noctuen-Gattungen. Zeichnung und Colorit sind mit einzelnen wenigen Ausnahmen, wie z. B. bei *D. Velitaris* und *Sp. Fuliginosa* vorzüglich und gestatten müheloses Bestimmen nach den Abbildungen.

Neu eingetretenen Herren sei mitgetheilt, dass die Buchhandlung von E. Berger, Guben das Werk zu bequemen Bezugsbedingungen liefert. R.

Quittungen.

Bis zum 8. August gingen ein als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1891 bis 30. September 1891 von No. 88 (gut 70 Pf.) und 742 je 2,50 M.

Als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 von No. 275, 298, 448, 542, 543, 609 (gut 2,45 M.) 845, 871, 1034 (gut im Ganzen 6,90 M.) 1061 und 1238 je 5 M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Schröder Christoph

Artikel/Article: [Rhodocera Rhamni und Cleopatra 79-80](#)